

# Die Kehrseite des Mutti-Kults

Neue Studien auf den Punkt gebracht – Folge 6:  
Der Report des DIW über Frauen im Management.

Von Winfried Kretschmer

**Daheim bei den Kindern sei der angestammte Platz deutscher Frauen, tönt es an Stammtischen wie in Talkshows. Während sich dort mit Zurück-an-den-Herd-Parolen wieder punkten lässt, herrscht in deutschen Unternehmen ein eklatanter Mangel an weiblichen Führungskräften. Eine aktuelle Untersuchung liefert neue Daten zu einem bekannten Missstand: In den Führungsetagen der deutschen Wirtschaft sucht man Frauen meist vergebens. Die Frage ist nur, wie lange sich die Unternehmen das noch leisten können.**

**11** Frauen sind in den Vorständen der 200 umsatzstärksten deutschen Unternehmen vertreten. Das entspricht einem Anteil von 1,2 Prozent. Und: Je größer die Unternehmen, desto geringer wird der Frauenanteil im Topmanagement. In den Vorständen der 100 umsatzstärksten deutschen Unternehmen sitzt eine einzige Frau: Margret Suckale, Personalvorstand bei der Deutschen Bahn AG. Die Führung von Deutschlands Top-Ten-Unternehmen ist dann gänzlich frauenfreie Zone. Das ist das Ergebnis einer aktuellen Recherche des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung DIW. Sie liefert aktuelle Zahlen zu einem bekannten Missstand. Im Einzelnen:

## Frauen im Vorstand der umsatzstärksten Unternehmen in Deutschland

- Zahl der Frauen in Vorstand/Geschäftsführung der Top 200: 11 (1,2 %)
- Zahl der Frauen in Vorstand/Geschäftsführung der Top 100: 1 (0,2 %)
- Zahl der Frauen in Vorstand/Geschäftsführung der Top 10: 0 (0 %)

„Die Ergebnisse zeigen, dass das Ziel der Gleichstellung der Geschlechter in einflussreichen Spitzenpositionen größerer Unternehmen noch in weiter Ferne liegt“, notiert das DIW zu den Ergebnissen seiner aktuellen Auswertung. Nur wenig besser sieht es in den Aufsichtsräten aus. Im obersten Führungsgremium der 200 größten Unternehmen in Deutschland sind Frauen nur zu 7,8 Prozent vertreten. Zudem werden mehr als die Hälfte der Aufsichtsrätinnen von Arbeitnehmervertretungen entsandt. 133 der insgesamt 197 Frauen in den Aufsichtsräten der 200 umsatzstärksten Unternehmen sind Vertreterinnen der Arbeitnehmer im deutschen Mitbestimmungsproporz; das entspricht einem prozentualen Anteil von 57,4. Der Anteil der Unternehmen ohne eine Frau im Aufsichtsrat liegt bei über einem Drittel. Zu den industriellen Schwergewichten, die keine einzige Frau im Aufsichtsrat haben, gehören die DaimlerChrysler AG, die ThyssenKrupp AG und die AUDI AG.

In der Rolle der Aufsichtsratsvorsitzenden finden sich in Deutschland zwei Frauen: Maria-Elisabeth Schaeffler von der INA Schaeffler Holding und Bettina Würth von der Würth-Gruppe, die beide Kapitaleignerinnen sind. „Ohne entsprechenden finanziellen Hintergrund“, kommentiert das DIW,



„konnte somit nicht eine einzige Frau den Vorsitz im Aufsichtsrat eines der 100 größten Unternehmen Deutschlands erlangen.“

Im internationalen Vergleich nimmt Deutschland allenfalls eine durchschnittliche Position ein. In einer Erhebung der Europäischen Kommission zur Besetzung der höchsten Entscheidungsgremien der jeweils 50 größten börsennotierten Unternehmen in 30 europäischen Ländern lag Deutschland mit einem Frauenanteil von elf Prozent im Mittelfeld – ziemlich genau auf Höhe des europäischen Durchschnitts. An der Spitze steht Norwegen mit einem Frauenanteil von 32 Prozent, gefolgt von Schweden (24), Bulgarien, Lettland und Slowenien (21), Finnland (19) und Estland (15). In den breiter definierten Managementpositionen liegt Deutschland sogar am hinteren Ende der Tabelle: Mit 26 Prozent rangiert der Frauenanteil im Management deutlich unter dem Durchschnitt. „Selbst Spanien und Italien“, so das DIW, „weisen mit jeweils 32 Prozent höhere Anteile an Frauen in Managementstellungen auf.“ Also Länder mit ausgeprägter Macho-Orientierung. An der Spitze des europäischen Rankings liegen Lettland und Litauen mit Frauenanteilen von 44 und 43 Prozent. Die geringe Repräsentanz von Frauen in Managementpositionen zeigt sich auch darin, dass in der *FORTUNE*-Liste der „50 most powerful women in business 2006“ keine einzige Deutsche steht.

Fazit: „Von den deutschen Frauen ist in den Schaltzentralen der Wirtschaft nach wie vor nicht viel zu sehen“, schrieben schon Barbara Bierach und Heiner Thorborg in ihrem Buch *Oben ohne*. Und das sei nicht nur aus Gründen der Gleichberechtigung unerfreulich, sondern auch „volkswirtschaftlich unsinnig und betriebswirtschaftlich katastrophal“. Dem kann man nur zustimmen. Denn wer konkurrenzfähig bleiben will, kann es sich schlichtweg nicht leisten, auf 50 Prozent des Talentpools zu verzichten. Nicht zuletzt braucht es in den Führungsetagen auch weibliches Einfühlungsvermögen und Know-how; denn auch die Kunden sind in der Mehrzahl Frauen, und die Bedeutung der so genannten „weichen“ Faktoren wächst mit zunehmender Wissens- und Dienstleistungsorientierung der Wirtschaft. Den verbreiteten Zurück-an-den-Herd-Parolen zum Trotz wird diese ökonomische Logik nicht ohne Wirkung bleiben. Schon jetzt suchen Unternehmen händeringend nach weiblichen Führungskräften, wie der Personalberater Heiner Thorborg berichtet. Und dieser Trend wird sich noch verstärken, wenn der demographisch bedingte Mangel an qualifiziertem Personal zunimmt. Thorborgs Fazit: „Die deutsche Industrie ist reif für gut ausgebildete, leistungsfähige Managerinnen.“ Und wenn sie die nicht zu Hause findet, dann woanders.

**Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, DIW Berlin:**

*Wochenbericht Nr. 7/2007*, 14. Februar 2007, Seite 89–93,

<http://www.diw.de/deutsch/produkte/publikationen/wochenberichte/index.html>

**Weitere Informationen:**

*FORTUNE*-Liste „50 most powerful women in business 2006“:

<http://money.cnn.com/magazines/fortune/mostpowerfulwomen/2006/international/>

Erhebung der Europäischen Kommission „Frauen und Männer in Entscheidungspositionen“:

[http://ec.europa.eu/employment\\_social/women\\_men\\_stats/out/measures\\_out438\\_de.htm](http://ec.europa.eu/employment_social/women_men_stats/out/measures_out438_de.htm)

**Barbara Bierach / Heiner Thorborg:** *Oben ohne. Warum es keine Frauen in unseren Chefetagen gibt*, Econ Verlag, Berlin 2006, 251 Seiten, 18 Euro, ISBN 3-430-30002.

Winfried Kretschmer ist leitender Redakteur und Co-Geschäftsführer bei changeX.